



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Gotisches Musterbuch**

**Statz, Vinzenz**

**Leipzig, 1905**

Gotische Mauerblenden, Tabernakel, Lichtsäulen und dergleichen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97687](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97687)

## Gotische Mauerblenden, Tabernakel, Lichtsäulen und dergleichen.

Da die gotische Konstruktionsweise die Kräfte auf einzelnen Punkten sammelt, konnte man die Mauerflächen beliebig auflösen. Es treten daher außer den völligen Durchbrechungen der Wände an geeigneten Stellen Ausnischungen auf. Mit besonderer Vorliebe wurde das unterhalb der Fenster liegende unbelastete Wandstück zur Herrichtung von Mauerblenden, Sitznischen und Schreinen benutzt.

Wenn die Blenden auch schon durch die Materialersparnis gerechtfertigt sind, so wurde ihnen doch fast immer noch ein besonderer Zweck zugewiesen. So dienten sie dazu, den unteren Raum zu erweitern wie in Fig. 4 auf Tafel 54, sie ließen sich aber auch sehr leicht zu Sitzplätzen verwenden, wenn man das Mauerwerk unten bis Bankhöhe beließ und nach Bedarf mit Polstern oder Brettern belegte. Derartige Sitze sind in Vorhallen, mehr aber noch im Chor anzutreffen. Man umzog mit ihnen das ganze Chorpolygon oder beschränkte sich auf einzelne Plätze, wie den dreiteiligen Bischofsitz oder Lehnstuhl (Sedile), der an der Südseite des Chores zu liegen pflegt. Zur Aufnahme von Denkmälern und Bildwerken sind die Mauerblenden gleichfalls oft benutzt.

Unter den mannigfaltigen Arten von Wandschreinen hat sich bald das an der Nordseite (Brotseite, Evangelienseite) gelegene Tabernakel oder Sakramentshäuschen hervor. Auch wenn es ganz in die Wand eingetieft war, führte das Bedürfnis nach reicher Ausbildung zu kräftigen Vorsprüngen der Umrahmung, schließlich setzte man es gern als ein zierlich ausgebildetes Gehäuse frei vor die Wand und gab ihm eine selbst bis zu den Gewölben reichende Höhenentwicklung. In den reichen Kirchen waren diese Sakramentshäuschen wahre Meisterwerke der Steinmetzkunst und gingen in der Feinheit der Formen bis zur Grenze der Bearbeitungsfähigkeit des Steines. Daneben kommen aber auch einfach umrahmte Schreine und selbst schmucklose durch Thür und Gitter verschlossene Nischen bis zum Schluß des Mittelalters vor. Später ist in der katholischen Kirche die Verbindung des Tabernakels mit dem Hochaltar zur Herrschaft gelangt, während die protestantische Kirche auf die Fortbenutzung desselben meist verzichtet hat.

Neben dem Tabernakel traten Schreine für geweihte Öle, Abstellnischen (Depositorien), Spülischen (Piscinen), Ewiglichtsäulen u. dergl. auf, die ihren Platz im Chor, zum Teil auch in der Sakristei erhielten.

### Tafel 52. Mauerblenden aus Freiburg und Giebeltürmchen aus Straßburg.

Fig. 1 bis 6. Mauerblenden aus der Vorhalle des Freiburger Münsters.

Fig. 1. Vorderansicht der Blenden, die sich mit ihrem reichen Figurenschmuck an beiden Seiten der im Turm liegenden Vorhalle hinziehen.

Fig. 2. Durchschnitt.

" 2a. Fortsetzung des Schnittes nach unten bis zum Fußboden c.

" 3. Grundriß der Bogengliederung.

" 4. Grundriß der Säulensockel.

" 5. Schnitt der Säulensockel.

" 6. Schnitt der Kapitäle.

Fig. 7 bis 9. Giebeltürmchen von einem Hause in Straßburg.

Fig. 7. Ansicht eines der Türmchen.

" 8. Grundriß zu Fig. 7.

" 9. Ansicht eines weiteren Giebeltürmchens.

### Tafel 53. Mauerblende aus Warburg, Giebeltürmchen aus Straßburg und Schornstein aus Besançon.

Fig. 1 bis 3. Mauerblende aus der unteren Stadtkirche in Warburg.

Fig. 1. Ansicht der Blende.

" 2. Grundriß des Gewändes.

" 3. Gliederung des Sockels.

Fig. 4 und 5. Ansicht und Grundriß eines Giebeltürmchens von einem Hause in Straßburg (vergl. auch Fig. 7 bis 9 auf Tafel 52).

Fig. 6. Ansicht eines Schornsteinauffages aus Besançon.

### Tafel 54. Kamin aus Fritzlar und Mauerblende aus Treysa.

Fig. 1 bis 3. Kamin aus einem Hause in Fritzlar. Die lichte Öffnung des Kamines hat Manneshöhe.

Fig. 1. Vorderansicht des Kamines.

" 2. Seitenansicht des Kamines.

" 3. Grundriß der Wangenstücke.

Fig. 4 bis 6. Mauerblende aus der Ruine der Stiftskirche zu Treysa. Die Anlage ist anscheinend im 15. Jahrhundert dem aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammenden Chor eingefügt um Platz zu gewinnen, der vermutlich zur Aufnahme eines Sedile bestimmt war.

Fig. 4. Perspektivische Ansicht.

" 5. Aufriß einer Hälfte.

" 6. Durchschnitt.

**Tafel 55. Tabernakel aus Immenhausen und Sedile aus Mühlhausen.**

Fig. 1 und 2. Tabernakel aus der Kirche zu Immenhausen.

- Fig. 1. Vorderansicht des Tabernakels.  
" 2. Aufsicht auf ein Kantenblatt.

Fig. 5 bis 9. Sedile in der Marienkirche zu Mühlhausen.

- Fig. 3 und 4. Grundriß und Vorderansicht des Sedile.  
" 5. Grundriß der schwebenden Bogenanfänge.  
" 6. Ansicht des schwebenden Kapitales.  
" 7. Gliederung des Giebels.  
" 8. Schlussstein vom Gewölbe des Baldachins.  
" 9. Durchschnitt des Baldachins.

**Tafel 56. Steinerne Schrein aus Soest.**

- Fig. 1. Vorderansicht.  
" 2. Grundriß.

**Tafel 57. Unterbau eines Tabernakels aus der Kirche zu Kirchhoven.**

- Fig. 1. Vorderansicht.  
" 2. Grundriß.  
" 3. Teil des Durchschnittees.  
" 4. Ansicht eines der schwebenden Bögen.  
" 5 und 6. Aufriß und Grundriß eines Säulensockels.  
" 7. Kantenblume.

**Tafel 58. Tabernakel aus Kirchhoven.**

- Fig. 1. Vorderansicht des Tabernakels.  
" 2. Grundriß.  
" 3. Durchschnitt.  
" 4 und 5. Ausfranzung.  
" 6. Säulenkapitäl.  
" 7 und 8. Ansicht und Grundriß der Kreuzblume.

**Tafel 59. Tabernakel aus der Klosterkirche zu Haina.**

- Fig. 1. Vorderansicht des Tabernakels.  
" 2. Grundriß der Gliederungen.  
" 3. Blatt aus der Hohlkehle des Hauptgesimses.  
" 4. Kreuzblume.  
" 5. Kantenblume des Giebels.  
" 6. Eckblatt der unteren Hohlkehle.

**Tafel 60. Tabernakel aus der Kirche zu Gelnhausen.**

- Fig. 1. Ansicht des unteren Teiles.  
" 2. Grundriß im doppelten Maßstab.  
" 3 und 4. Ansicht des bei E vom Tabernakel getragenen Gehäuses, das vermutlich für das ewige Licht bestimmt war.  
" 5. Grundriß des Gehäuses.

**Tafel 61. Tabernakel aus der Kirche zu Volkmarfen.**

- Fig. 1. Ansicht eines aus dem 15. Jahrhundert stammenden Tabernakels.  
" 2. Ansicht eines aus dem 15. Jahrhundert herführenden Tabernakels. Die Ausfüllung des völlig zerstörten Bogenfeldes gehört einer neueren Wiederherstellung an.  
" 3. Grundriß der Gliederung des letzteren Tabernakels.

**Tafel 62. Tabernakel aus der Stiftskirche in Fritslar.**

- Fig. 1. Ansicht des etwa 5 1/2 m hohen Tabernakels aus dem 14. Jahrhundert (vergl. auch Tafel 65).  
" 2. Einzelzeichnung der unteren Abteilung a b des Gehäuses.  
" 3. Einzelzeichnung der oberen Abteilung c d.  
" 4. Obere Kreuzblume.

**Tafel 63. Tabernakel aus der Stiftskirche in Fritslar (vergl. Tafel 62).**

- Fig. 1. Grundriß des unteren Pfeilers.  
" 2. Grundriß der einzelnen Abteilungen des Gehäuses.  
" 3. Sockelgliederung des Pfeilers.  
" 4. Einzelzeichnung der mittleren Abteilung b c des Aufbaues (vergl. Tafel 62, Fig. 1).  
" 5. Einzelzeichnung des von Figuren umstellten Halses (vergl. k l in Fig. 1 der Tafel 62).

Der Unterbau des Tabernakels ist achteckig, der Aufbau dagegen sechseckig, die obere Kreuzblume hat vier Arme. Die Überleitung vom Achteck zum Sechseck vermittelt das Kapitäl, das in einer der nächsten Lieferungen größer zur Darstellung gelangt. Das Sechseck ist dicht über dem Kapitäl noch nicht regelmäßig, sondern wird erst durch den mit Figuren umstellten Hals (vergl. Fig. 5 und Tafel 62, Fig. 1, k l) in die regelmäßige Grundrißform überführt. Die Figuren stützen sich mit dem Kopfe unter die Vorsprünge in der sechseckigen Platte (Fig. 1 der Tafel 65), auf der sich das Gehäuse aufbaut. Den Grundriß des Gehäuses und seines Gewölbes zeigt Fig. 2 in der linken Hälfte. Bei o liegt die Thür. Oben und rechts sind in Fig. 2 die weiteren Grundrisse gezeichnet, in welche die gleichen Buchstaben eingeschrieben sind wie in die Einzelzeichnungen der betreffenden Teile.

**Tafel 64. Tabernakel aus dem Dom zu Limburg.**

- Fig. 1 bis 3. Ansicht der aufeinander folgenden Teile des fünfseitigen Tabernakels.  
" 4 bis 7. Grundrisse in den verschiedenen Höhen in doppeltem Maßstab. In Fig. 4 bezieht sich der innere Teil auf den Grundriß des Sockels, der äußere Teil auf den Grundriß des Gehäuses. Die einzelnen Teile sind in den Grundrisßen und Ansichten mit gleichen Buchstaben bezeichnet.

**Tafel 65. Tabernakel aus Münstermaifeld.**

- fig. 1. Ansicht des unteren Teiles.  
 „ 2. Ansicht des oberen Teiles.

Die übrigen Abbildungen zeigen die Grundrisse und haben gleichlautende Ziffern mit den zugehörigen Höhenabteilungen der Ansichten erhalten.

**Tafel 66. Tabernakel zu Kempen.**

- fig. 1. Grundriß des Untersatzes.  
 „ 2. Grundriß der oberen Entwicklung.  
 „ 3. Aufsriß einer Seite des fünfseitigen Untersatzes.  
 „ 4. Aufsriß einer Seite des mittleren Teiles (a bezeichnet in fig. 3 und 4 denselben Sockel).  
 Der obere Teil des Tabernakels ist auf Tafel 67 dargestellt.

**Tafel 67. Tabernakel aus Kempen (vergl. Tafel 66) und Bruchstück eines Tabernakels aus Münster EIFEL.**

- fig. 1. Ansicht des oberen Teiles des Tabernakels zu Kempen.  
 „ 2. Skelett des Tabernakels zu Kempen, das eine Höhe von etwa 8 m erreicht.  
 „ 3. Bruchstück des spätgotischen sechsseitigen Tabernakels aus der Martinskirche zu Münster EIFEL.

**Tafel 68. Wandtabernakel aus der Reinholdskirche in Dortmund (vergl. Tafel 69).**

- fig. 1. Ansicht des aus dem 15. Jahrhundert stammenden dreiteiligen Wandtabernakels, das oben mit drei Figurengehäusen bekrönt ist.

- fig. 2. Grundriß bei a b.  
 „ 3. Grundriß bei c d.  
 „ 4. Grundriß bei e f.  
 „ 5. Gliederung des Sockels bei g.

**Tafel 69. Wandtabernakel aus Dortmund (vergl. Tafel 68) und Ewiglichtsäule aus Bingen.**

fig. 1 und 2. Bekrönung des Wandtabernakels aus der Reinholdskirche zu Dortmund (vergl. Tafel 68). Die Bekrönung besteht aus drei Figurengehäusen, von denen das linksseitige und das höhere mittlere gezeichnet sind.

- fig. 1. Ansicht der Figurengehäuse.  
 „ 2. Grundriß.

fig. 3 bis 6. Ewiglichtsäule von der Pfarrkirche zu Bingen. Der sechsseitige Aufbau zeigt die Formen der spätesten Gotik. Die schlanke Laterne ist an die Ecke des nordwestlichen Strebepfeilers angelehnt.

- fig. 3. Ansicht der Säule.  
 „ 4. Grundriß bei a b.  
 „ 5. Grundriß bei c d.  
 „ 6. Grundriß bei e f.

**Tafel 70. Wandnische aus München-Glabbad, Lichtgehäuse aus Heimbach und Tabernakel aus Soest.**

fig. 1. Wandnische aus München-Glabbad. Das dem Ende des 15. Jahrhunderts entstammende Depositorium im Hauptchor der Kirche hat an der Rückwand ein Fenster.

fig. 2 und 3. Lichtgehäuse an der Wand der Kirche zu Heimbach bei Bendorf.

fig. 4 und 5. Wandtabernakel zu Soest.